

# Laibacher Zeitung.



Nr. 88.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Mittwoch, 18. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

## Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Observatore Triestino“ meldet, der Gemeinde Anicova im Bezirke Görz zur Herstellung der Brücke über den Sponzo bei Plava 200 fl. zu spenden geruht.

### Zur Lage.

Der „Vote für Tirol und Vorarlberg“ publiciert die Wählerliste des dortigen adeligen großen Grundbesitzes, welche letzterer bekanntlich am 30. Mai d. J. die Neuwahl von zehn Abgeordneten für den Tiroler Landtag vorzunehmen hat. Die Gesamtzahl sämtlicher Wahlberechtigten dieser Gruppe beträgt 249; an der Spitze derselben befinden sich Ihre L. und L. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Albrecht und Heinrich.

Die „Wehr-Zeitung“ hat der „Neuen freien Presse“ einen argen Streich gespielt. Erst vor kurzem hatte letztere das genannte militärische Organ als „gewichtigen“ Zeugen gegen die Volksschulgesez-Novelle ins Treffen geführt, und siehe da, der „gewichtige Zeuge“ scheint von der Bundesgenossenschaft des Moniteurs der Linken in dieser Frage nicht sonderlich erbaut zu sein. Wir schließen dies insbesondere aus der Art und Weise, in welcher sich die „Wehr-Zeitung“ über den von der deutsch-liberalen Opposition am heftigsten angefochtenen § 48 der erwähnten Geseznovelle ausspricht. Sie schreibt nämlich: „Eine zweite Neuerung, welche durch die Schulgesez-Novelle in Aussicht genommen ist, besteht in der Bestimmung, daß der Schulleiter derjenigen Confession angehören solle, zu welcher die Mehrzahl der Schüler sich bekennt. Auch diese Neuerung findet zahlreiche Gegner, aber zumeist nur in der Journalistik, welche in dieser Bestimmung vielleicht mit Recht die Absicht vermutet, den Lehrerstand nicht mit jüdischen Elementen überfüllen zu lassen. Wir müssen gestehen, daß wir gegen diese Neuerung und auch gegen die ihr zugrunde liegende Absicht keinerlei Einwendung erheben. Denn es kann nicht gelehrt werden, daß die Abweichungen zwischen den Grundsätzen der Moral, wie sie die christliche und wie sie die jüdische Religion lehrt, den Bekennern dieser beiden Lehren auch verschiedene Grundsätze für die Jugendziehung dictiert,

und es ist ein berechtigtes Verlangen der Eltern, ihre Kinder im Sinne jener Religion erzogen zu wissen, zu der sie selbst sich bekennen. Wenn aber diese Neuerung selbst zu einer sorgfältigeren Betonung der religiösen Erziehung führen sollte, so würde auch eine solche Wirkung nur ein annehmbares Gegengewicht darstellen gegen die leichtsinnige Art, mit der die moderne Presse über die religiösen Anschauungen eines großen Theiles der Bevölkerung hinweggeht.“

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den Mittelschul-Gesezentwurf in dritter Lesung angenommen. — Füzeséry richtet an den Ministerpräsidenten als Minister des Innern folgende Interpellation: „Hat der Minister davon Kenntnis, daß die Grazer Polizei im Monate Februar 1883 einen Commissär Namens Grabocznik zu dem Zwecke nach Budapest entsendete, um eine sich angeblich in Budapest aufhaltende Räuberbande zu eruiieren, und daß in dem von der Grazer Polizei verfaßten Namensverzeichnis auch der Name eines Reichstags-Abgeordneten vorkommt? Welche Verfügungen beabsichtigt der Minister einerseits im Interesse des Ansehens des Abgeordnetenhauses, andererseits aber der Reputation jenes Abgeordneten zu treffen? Die Interpellation wird dem abwesenden Ministerpräsidenten übermittelt.“

### Reichsrath.

#### 296. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. April.

Se. Excellenz der Herr-Präsident Dr. Smolka eröffnet um 11 Uhr 15 Minuten die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Dr. Freih. v. Biernikowski, Graf Falkenhayn, Dr. Freiherr von Pražák, Freiherr von Conrad-Eybesfeld, FML. Graf Welfersheimb, Dr. Ritter von Dunajewski und Freiherr von Pino.

Se. Excellenz der Herr Ministerpräsident und Leiter des Ministeriums des Innern Graf Taaffe theilt in einer Zuschrift die erfolgte Ernennung des Dr. Marcell A. v. Madajski zum ständigen Mitgliede des Reichsgerichtes mit.

Se. Excellenz der Herr Ackerbauminister Graf Falkenhayn überreicht einen Nachtragscredit zum Staatsvoranschlage für 1883 sammt Motivenbericht.

Das Comité zur Anregung des Baues der böhmisch-mährischen Transversalbahn spricht in eingelangten Telegrammen für den Beschluß des Abgeordnetenhauses inbetreff dieser Bahn den Dank aus.

Die Abgeordneten Ritter v. Ehrlich und Genossen interpellieren Se. Excellenz den Herrn Leiter des Justizministeriums wegen mehrerer Confiscationen der „Reichenberger Zeitung“.

Es wird hierauf die Generaldebatte über die Schulgesez-Novelle fortgesetzt.

Abg. Rehbauer erblickt in der Novelle eine Sprengmine, durch welche in die liberale Schulgesezgebung Bresche gelegt und deren Grundlage erschüttert werden solle. Und diese Aenderung werde nur von einer kleinen Fraction von Römlingen angestrebt. Die Schaffung des Schulgesezes sei eine der wichtigsten Thaten gewesen, als es galt, den Staat vor dem finanziellen Ruin zu retten, mit dem absoluten Schutte aufzuräumen. Es sei demselben auch gelungen, das Niveau der allgemeinen Bildung des Volkes erfreulich zu heben. Er verkenne die Mängel des Schulgesezes nicht, allein die Novelle bringe keine Verbesserung, sondern Zerstörung. Der den Gemeinden eingeräumte Einfluß auf die Schulpflichtdauer sei verderblich; § 48 involviere eine Verletzung des Staatsgrundgesezes. Die Haltung der Polen in dieser Frage sei eine solche Bergewaltigung, daß sich die Frage aufdrängt, ob die deutsch-liberale Partei unter diesen Umständen noch weiter mitthun soll. Redner erklärt es zum Schlusse für die Pflicht eines jeden, der es mit der Bildung ernst nimmt, gegen die Novelle zu stimmen. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dzialowicz verweist auf den Terrorismus, der gegenüber jenen, die für die Novelle stimmen wollen, auszuüben versucht wird, erklärt sich von seinem Standpunkte als katholischer Priester für die Novelle, fordert aber die Berücksichtigung des griechisch-katholischen Clerus in Bezug auf die Schule, welchen Zweck er durch Ausscheidung der Ausnahmsbestimmungen für Galizien erreicht wissen will.

Abg. Dr. Tomaszuk betont, daß die Schulnovelle keine Partei befriedige und fragt dem gegenüber, wann die Schule zur Ruhe kommen, wann deren gedeihliche Entwicklung eintreten soll. Die Vorlage entspreche den Interessen der Bevölkerung nicht. Die

## Fenilleton.

### Die Zeit.

Nach dem Slovenischen des S. Gregorčič.

Mein Königreich ist ausgebreitet  
Auf einem grenzenlosen Plan,  
Doch ohne Ruhe ewig schreiet  
Nach vorwärts meine stete Bahn.

Ich sah den Erdenball entstehen,  
Sowie des Himmels Sternennwelt  
Im Zauberlicht; ich werde sehen,  
Wie alles einst in nichts zerfällt.

Ich zählte, ohne daß ich lüge,  
Was seit Beginn die Welt gebar,  
Ich wachte an der ersten Wiege,  
Besprengt die letzte Wahr'.

Ich baute Städte, stolze Dämme,  
So viele hab ich auch versenkt,  
Unzählig sind die Völkerrämme,  
Die ich gezeugt, die ich verdrängt.

Ich sah die Scharen von Nationen  
Im Kampfe und Schmerz und in der Lust,  
Jetzt schau' ich deine Marterkronen,  
Was froh und bang dir füllt die Brust.

Gleich einem Geist auf mächt'gen Schwingen  
Unsihtbar schweb' ich über dir,  
Du siehst mich bunte Kränze bringen  
Zur Hochzeit, dann zur Grabeszier.

Die Stirne furch' ich dir mit Sorgen  
Und streue Leiden in dein Herz,  
Dann strahl' ich dir den heitern Morgen  
Und lösche deiner Thränen Schmerz.

Der Blüte Lust, des Dornes Lide,  
Erwachsen dir auf meinem Feld,  
Genuß im ungetrübten Glücke  
Kennt niemand unterm Himmelszelt.

Auch bring' ich dir so manche Gabe  
Im angebroch'nen neuen Jahr,  
So manchen Schmerz am kühlen Grabe,  
So manche Lust am Brautaltar.

Wenn du mit sinnigem Verstande  
Begrüßest meiner Schritte Flucht,  
Dann reißt in deinem schönen Lande  
Des gold'nen Friedens süße Frucht.

### Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.

Von Wily. Hartwig.

(27. Fortsetzung.)

„Nun, wie finden Sie unseren Ort?“ redete er ihn an. „Haben Sie den Friedhof und die alte Kirche besichtigt?“

„Ja,“ erwiderte der verkleidete Detectiv lächelnd, „und mir gefällt alles sehr gut. Ich habe große Lust, mich in diesem Orte dauernd niederzulassen. Sollte man hier ein freundliches, kleines Haus zur Miete bekommen können?“

„So viel Sie nur zu haben wünschen, Sir!“ war die lebhafteste Antwort. „Moorfield,“ fuhr er dann fort, „ist freilich nicht mehr der Ort, der er ein Jahrhundert früher war. Wenn man uns nicht den Poffen gespielt hätte, die Eisenbahn etwa zehn Meilen südwärts von uns anzulegen, so würde Moorfield heute ein blühender Ort sein. Aber als man die Linie auszustecken begann, lebten hier mehrere alte aristokratische Familien, welche sich dem Baue der Bahn widersetzen und es durchzusetzen wußten, daß sie zehn Meilen weit von hier vorbeigelegt wurde. Die natürliche Folge davon war, daß andere Orte sich immer mehr hoben und größer und blühender wurden, während das arme Moorfield von Tag zu Tag mehr herunter-

kam, bis es so öde und todt wurde, wie Sie es jetzt sehen. Von den alten Familien, die hier früher wohnten, sind nur noch zwei oder drei hier zurückgeblieben. Einige sind fortgezogen, nachdem sie ihre Besitztümer verkauft; andere sind ausgestorben. Fast jedes Jahr wird eine dieser alten Familien weniger im Orte. Dieses Jahr, glaube ich, wird wohl der alte Lancaster an die Reihe kommen, der bereits mit einem Fuße im Grabe steht.“

„Lancaster — Lancaster,“ wiederholte Richard, scheinbar nachdenkend. „Der Name klingt mir bekannt; ich sollte meinen, denselben schon früher gehört zu haben.“

„Wohl möglich,“ war die Antwort, „es ist ein keineswegs ungewöhnlicher Name. Es soll in England eine ganze Menge Lancasters geben. Diese Familie, die hier lebt, ist eine sehr alte. Die Halle steckt voll rostiger Waffen und dergleichen und das ganze Haus ist angefüllt mit einer Menge geschnitzter, alter Möbel von schwerem Eichenholz. Aber was hat der Besitzer dieser Herrlichkeiten von alledem? Er ist ein Mann, der den Tod seit den letzten zehn Jahren erwartet und noch immer lebt. Wenngleich man sagt, daß er jeden Augenblick sterben kann, so sollte es mich doch gar nicht wundern, wenn er noch eine Reihe Jahre fortlebt.“

„An welcher Krankheit leidet er denn?“ fragte der verkappte Fremde.

„Es ist keine eigentliche Krankheit,“ war die Antwort. „Ich glaube, es ist mehr Sorge, was ihn niederbeugt. Er ist außerordentlich unglücklich in seiner Familie gewesen. Er hatte nur einen Sohn und — nun, je weniger man über den spricht, desto besser ist es.“

„Ah,“ sagte der als alter Herr verkleidete Detectiv mit Theilnahme, „so ist er gestorben?“

25 Paragraphen, welche Abänderungen enthalten, zerfallen in drei Gruppen, und zwar 1.) in solche Bestimmungen, welche das Niveau der Bildung herabdrücken sollen; 2.) solche, welche der Kirche wieder den Einfluss auf die Schule zurückbringen sollen, und 3.) den § 75. Er motiviert dies in längerer Ausführung, polemisiert gegen die Redner der Rechten und bemerkt, dass trotz der Friedenstaube, die Samstag aufgetaucht sei, die Versöhnung noch lange nicht am Ararat angelangt sei. Die Versöhnung sei überhaupt dort nicht möglich, wo um Concessionen willen eine Partei gegen die andere ausgespielt wird. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen links.)

Abg. Ritter v. Schönerer kommt zunächst auf die in der Sitzung vom 10. März d. J. seinerseits gemachte Aeußerung, dass der Herr Unterrichtsminister in seiner Privatwohnung der Akademie der bildenden Künste gehörende Bilder zur Ausschmückung verwende, und auf die vom Herrn Minister darauf gegebene Antwort zurück und weist darauf hin, dass der Herr Minister gegen seine Wiederwahl im Jahre 1879 mit allen Mitteln agitiert habe. (Gelächter.)

Präsident: Herr Abgeordneter, wir sind bei der Schulgesetz-Debatte.

Abg. Ritter v. Schönerer: Es muss mir gestattet sein, dem Minister zu antworten. (Gelächter links.) Um gleich jenen Abgeordneten, die bei wichtigen Angelegenheiten zu lachen pflegen, zu antworten, will ich den Ausspruch eines Arbeiters citieren, der solche immer lachende Abgeordnete die parlamentarische Behn-Gulden-Claque nannte. (Gelächter.) Was die vorliegende Schulgesetz-Novelle anbelangt, so will Redner kurz die Gründe anführen, die ihn und seinen Gesinnungsgenossen Fürnkranz zu deren diesbezüglichen Haltung bestimmen. (Gelächter.) Er wäre in der Lage, Wahrheiten zu sagen, hinsichtlich deren Millionen hinter ihm stehen. Durch die Novelle werde vielen Wünschen der Landbevölkerung mehr Rechnung getragen, als dies bisher der Fall sei, und das gegenwärtige Gesetz verträge sich auch nicht mit der finanziellen Leistungsfähigkeit der Gemeinden.

Abg. Dr. Promber bespricht zunächst die Schulverhältnisse in Währen und die Fortschritte, welche die Schulbildung im ganzen Reiche gemacht habe, wendet sich sodann gegen die einzelnen Bestimmungen der Novelle, welche keinem wirklichen Bedürfnisse entspreche, keine finanziellen Erleichterungen bringe und nur aus Connivenz für eine einzelne Fraction beschlossen werden solle. Er bedauert insbesondere, dass die Polen, welche vor 200 Jahren mit den Deutschen für abendländische Kultur gegen die Barbarei kämpften, nunmehr gegen die Deutschen für Uncultur und Rückschritt kämpfen. (Beifall links.)

Abg. Oberndorfer erklärt es für einen einstimmigen Wunsch der niederösterreichischen Landbevölkerung, das Schulgesetz im Sinne einer Erleichterung der Schulpflicht abzuändern. Er erinnert diesfalls, dass unter 350 eingelangten Petitionen nur eine einzige auf Beibehaltung der achtjährigen Schulpflicht gelaute habe. Dem gegenüber könne nicht ernstlich behauptet werden, dass die Majorität der Landbevölkerung von der Schulnovelle nichts wissen wolle. Ja, die niederösterreichischen Landtagsabgeordneten haben die Macht dieser Agitation an sich selbst erfahren; denn die Ma-

ajorität, deren Führer heute auf der Linken sitzen, habe einen Antrag eingebracht und angenommen, auf Grund dessen die Regierung aufgefordert wurde, die Schulbehörden zu beauftragen, Schülererleichterungen in ausgiebigerem Maße zu gewähren und die Erreichung des Lehrzieles durch Specialschulen und Halbtagsunterricht anzustreben. (Hört.) Referent hierüber sei Abg. Suez gewesen. (Lebhafte Heiterkeit und Applaus.) Redner und mit ihm die Landbevölkerung sei über die gegenwärtige Haltung dieser Abgeordneten nicht wenig erstaunt, da ja doch die Novelle nicht viel mehr anstrebe, als in jenen Anträgen des niederösterreichischen Landtages enthalten war. (Lebhafte Beifall rechts.) Redner fordert die Abgeordneten der Linken auf, hinauszugehen aufs Land und sich um die Wünsche der Bevölkerung zu kümmern: sie würden dann inne werden, dass diese einig sei im Wunsche, es möchten die Bestimmungen des Schulgesetzes mit den bestehenden factischen Verhältnissen in Einklang gebracht werden. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen rechts.)

Nächste Sitzung morgen.

Vom Ausland.

Das wichtigste parlamentarische Ereignis in Deutschland ist die am 14. d. M. im deutschen Reichstage verlesene kaiserliche Botschaft, welche den Reichstag auffordert, den Reichshaushaltetat für 1884/85 bald in Verhandlung zu nehmen, damit er für die Erledigung der dem Kaiser sehr am Herzen liegenden Gesetzentwürfe über Versicherung der Arbeiter gegen Betriebsunfälle, über die Organisation der Krankencassen und über die Alters- und Invaliden-Versorgung der Arbeiter die nöthige Zeit finde. Die Botschaft kam den meisten Reichstagsmitgliedern überraschend, doch waren, wie der „Köln. Ztg.“ telegraphiert wird, wohl eine Stunde vorher conservative Abgeordnete auf das Ereignis vorbereitet; nur über den Inhalt der Botschaft wichen die Angaben von einander ab. Trozdem hat der Vorgang einen tiefen Eindruck gemacht. Ueberraschend kam der Vorschlag des Abgeordneten Richter, diese Botschaft zum Gegenstande einer Debatte zu machen. Herrn Windthorst ist es gelungen, eine Entscheidung darüber hinauszuschieben. Die meisten Berliner Blätter discutierten schon gestern die Botschaft, welche das Tagesinteresse vollständig beherrscht. Die liberale Presse ist mit dem Inhalte der Botschaft einverstanden, aber nicht mit der Form. Die „Vossische Zeitung“ sieht in der Botschaft den Vorläufer der Reichstagsauflösung. Die „National-Zeitung“ meint, die Erwidrerung auf die Botschaft in Form einer Adresse an den Kaiser sei zweckmäßig.

Frankreich stehen ernste Verwicklungen in Ostasien bevor. Der französische Schiffscapitän Kergaradec geht als außerordentlicher Abgesandter nach Hué und wird dort den bisherigen Vertreter Frankreichs Herrn Reinhardt ersetzen. Herr Kergaradec nimmt ein förmliches Ultimatum mit. Dasselbe besteht aus einem neuen Vertrage, welcher die von Frankreich beanspruchten Rechte und Vortheile genauer specificirt, als es in dem Tractate von 1874 der Fall war. Sollte der Kaiser Tu-Duc von Annam sich weigern, diesen Vertrag zu unterzeichnen, so ist Herr Kergaradec ermächtigt, zu erklären, dass Frankreich mittelst mili-

tärischer Maßnahmen dem Vertrage von 1874 Geltung verschaffen wird. In diesem Vertrage machte sich der Kaiser von Annam verbindlich, seine auswärtige Politik derjenigen Frankreichs anzupassen, die Verbote gegen den christlichen Cultus aufzuheben, mehrere Häfen zu öffnen, französische Consula mit militärischer Bedeckung zuzulassen zc. zc.

Tagesneuigkeiten.

Großherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin †.

Wie bereits telegraphisch gemeldet, starb am 15. d. M. im Residenzschlosse zu Schwerin unerwartet Se. königliche Hoheit der Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin im 61. Lebensjahre nach 41jähriger Regierung. Die Ursache seines Todes war eine rapid sich verschlimmernde Lungenentzündung, welche der Großherzog sich, der „Kreuz-Zeitung“ zufolge, in der vorletzten Woche dadurch zugezogen, dass er bei einer nächtlichen Feuersbrunst in Schwerin auf eine Altane hinaustrat, um die Leistungen einer von ihm der Stadt geschenkten Dampffeuerspritze zu beobachten. Se. königliche Hoheit hatte eben beabsichtigt, mit der Großherzogin nach San Remo an der ligu-rischen Küste zum Besuche des Erbgroßherzogs abzureisen, welcher nach einer überstandenen schweren Lungentrunktheit mit seiner Gemahlin seit ein paar Monaten zur völligen Wiederherstellung und Kräftigung seiner Gesundheit dort weilte. Anfangs glaubte man in Schwerin, die Reise des Großherzogs werde durch sein eigenes Unwohlsein nur um etliche Tage hinausgeschoben werden, und nun muss der Sohn aus Italien an den Sarg des Vaters eilen, um die Regierung zu übernehmen.

Großherzog Friedrich Franz, Sohn des Großherzogs Paul Friedrich und der Prinzessin Alexandrine von Preußen, der nun 80jährigen Schwester Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, wurde geboren am 28. Februar 1823 und gelangte nach dem Tode seines Vaters am 7. März 1842 zur Regierung. Er war dreimal vermählt; zuerst von 1849 bis 1862 mit Auguste, Tochter Heinrichs LXIII. von Meiß-Schles-Aus dieser Ehe entsprangen außer dem Erbgroßherzog Friedrich Franz Paul (geboren 19. März 1851 und seit 1879 mit der Großfürstin Anastasia Michailowna von Russland vermählt) noch zwei Söhne, Herzog Paul, seit 1881 vermählt mit seiner Cousine Prinzessin Marie von Windisch-Graetz, und Herzog Johann Albrecht, und eine Tochter, Herzogin Marie, seit 1874 mit dem Großfürsten Wladimir von Russland vermählt. Nach dem Tode der Großherzogin (3. März 1862) vermählte sich Friedrich Franz am 12. Mai 1864 mit der Prinzessin Anna, Tochter des Prinzen Karl zu Hessen und bei Rhein, welche aber schon am 15. April 1865 starb. Eine dritte Ehe gieng er am 4. Juli 1868 mit der Prinzessin Marie von Schwarzburg-Rudolstadt ein. Aus dieser Ehe leben eine Tochter und drei Söhne, die sämmtlich noch im Kindesalter stehen.

Der verstorbene Großherzog, welcher General-inspector des deutschen Reichsheeres, preussischer Generaloberst der Infanterie mit Feldmarschallsrang und

Sein Gefährte murmelte einige Worte, die jener nicht verstehen konnte, dann fuhr er laut fort:

„Es wäre ein Segen für den alten Mann, wenn es so wäre; aber solche Leute, wie William Lancaster, leben, so lange sie noch einen ihrer Verwandten quälen können. Sehen Sie, jenes alterthümliche Haus ist das der Lancasters.“

Dasjenige Gebäude, welches der Fremde als Lancasters Wohnung bezeichnete, schien nicht wenig die wohlwollende Aufmerksamkeit des Fremden zu fesseln. Sein Begleiter nahm es mit befriedigter Eitelkeit wahr.

„Ein schöner, alterthümlicher Bau, nicht wahr?“ sprach er stolz. „Moorfield ist überhaupt für alle, die hier wohnen, ein lieber Ort.“ fuhr er gesprächig fort. „Wenn Ihr Arzt Sie hierher schickt, so nimmt mich das nicht wunder. Er konnte keine bessere Wahl für Ihren Aufenthalt wählen. Das Klima, welches hier herrscht, ist ein ungemein gesundes. Wollen Sie wohl glauben, dass seit letztem Herbst niemand hier beerdigt worden ist?“

„Kein Begräbnis seit dem letzten Herbst?“ wiederholte Richard überrascht. „Das ist wirklich überraschend. Aber werden hier denn nicht auch zuweilen Leute beerdigt, die fern von hier sterben? Man sollte denken, dass die Nachkommen der alten Familien, die hier ansässig sind, wünschen müssten, in den Familiengewölben beigesetzt zu werden?“

„Ja, zuweilen geschieht das wohl,“ war die Antwort. „Der letzte, der von außen hergebracht wurde, war Mr. Leavings ältester Großsohn, der in der Hauptstadt verstorben war. Das war, wenn ich nicht irre, im vorigen September, und das war überhaupt die letzte Beerdigung hier.“

Die Augen des Fremden leuchteten einen Moment in eigentümlichem Glanze hinter den dunklen Brillengläsern.

Immer greifbarer wurden die Beweise von einem entsetzlichen Verbrechen, wengleich auch die That selbst noch in das tiefste Dunkel gehüllt war.

Seine nächsten Forschungen mussten der Familie Lancaster gelten. Vor welchen furchtbaren Eröffnungen stand er vielleicht!

(Fortsetzung folgt.)

Frühjahrs-Moden.

Es ist nicht leicht, aus der Fülle von Formen und Farben, die uns der Wechsel der Saison wieder gebracht, ein klares und übersichtliches Bild der Mode zu fixieren. Troz der scheinbar gleichen Anforderung, die der Herbst und Frühling, als die Uebergangszeiten, an unsere Kleidung, in erster Linie an Umhüllungen und Kopfbedeckungen stellen, ist die Gesamtwirkung doch eine wesentlich verschiedene; dort nur dunkle gedämpfte Töne, hier, Hand in Hand mit der wiedererwachenden Natur, leuchtende Nuancen, contrastierende Zusammenstellungen. Selten noch hat die Mode von diesem, ihrem Vorrecht, einen so ausgedehnten Gebrauch gemacht als heut; ein Blick in die Schaufenster, auf das wechselnde Leben der Promenaden zeigt uns kaleidoskopisch alle Farben der Palette: Roth in jeder Nuance, mit gelbem Reflex feu, crevette, terracotta, gemilbert durch einen grauen Schimmer, dem Erdbeersaft gleich, fraise écrasée; blouse, amiral, hussard, indien bezeichnen blaue Töne, Bengale ein zartes Rosa, ficelle, lin, coutil Spielarten des ecru — Namen, von der Phantasie gegeben und der nächsten Laune ausgelöscht.

Gleiche Mannigfaltigkeit vertreten die Stoffe mit sämtlichen Zeichnungen der Musterarten des letzten Jahrzehent. Die Carreaux von der winzigsten Damenbretteinteilung bis zum schottischen Riesenviereck do-

minieren; daneben gibt es Muschen in allen Größen, türkische Palmen, Ramage- und Damastmuster, filifizierte und bis zur Täuschung naturgetreue Blumen, letztere mit verschwenderischer Hand unregelmäßig einzeln und in ganzen Büscheln über den Grund gestreut. Selbstverständlich behalten die glatten Stoffe ihre Geltung, nicht allein für sich bestehend, ganz ohne oder mit geringer abstechender Garnitur, sondern ebenso in der Zusammenstellung mit den gemusterten, denen sie als Folie und Ruhepunkt für das oft beinahe über-sättigte Auge ganz unentbehrlich sind. Zwar auch sie beginnen als „beige tourists“ der Vorliebe für belebte Flächen leise Concessionen zu machen durch eine wenig abweichende Kette, einen leicht schattierenden oder abstechenden Durchschußfadens, die aber nur in nächster Nähe sichtbar, bei geringer Entfernung doch die Unwirkung wahren.

Sämmtliche Gewebe bevorzugen als Ausstattungs-material den Sammet, gleichfarbig und abstechend, zu Aufschlägen, in Streifen, als Band in allen Breiten beliebig abgestuft oder einheitlich in geraden Linien aufgesetzt. Bescheidenere Besatz ergibt Lige, die nur noch in gleicher schlichter Anordnung angewendet, für Erwachsene die einzige Erinnerung an die überreichen Soutache-Stickereien des Herbstes blieb. Elegant und beliebt aber sind nach wie vor Spitzen jeden Genres und gleich oder andersfarbig ausgeführte Arbeiten der Stickmaschine; für Sommerkleider bereitet man viel farbiges Spitzenwerk vor, u. a. geklöppelte Vermicelles mit feinen bunten Fäden durchwirkt!

Gestützt von der Tournüre, welche durch zwei in die Hinterbahn des Rockes eingezogene Stahlstreifen erweitert wurde, baut sich die Draperie hinten immer voller und reicher auf und formt vorn je nach Geschmack eine faltige Schürze, zierliche Paniers oder krause Bauschen. Ebenso bleibt die Wahl zwischen der

russischer Feldmarschall war, nahm an den Kriegen der beiden letzten Jahrzehnte, besonders im deutsch-französischen Kriege von 1870/71, einen hervorragenden Antheil. 1870 hatte er anfangs den Oberbefehl über einen Theil der zum Schutze der Küsten zurückbleibenden Truppen, erhielt aber im August das Commando über das 13. Armecorps und nahm an der Garnierung von Metz theil. Sodann erhielt er seinen Sitz in Rheims und leitete von da aus die Belagerung von Toul und Soissons. Von Paris aus wurde er sodann beauftragt, die französische Loire-Armee in Schach zu halten, eine Aufgabe, die er trotz erheblicher Schwierigkeiten befriedigend löste. Er nahm hierauf wesentlichen Antheil an den unter dem Oberbefehle des Prinzen Friedrich Karl stattgefundenen Kämpfen bei Orleans und commandierte im Jänner 1871 den rechten Flügel der gegen Le Mans vordringenden Armee. Nach der Schlacht bei Le Mans besetzte er Alençon, später Rouen und kehrte nach dem Waffenstillstande im Februar wieder nach Versailles zurück.

Der verstorbene Großherzog gehörte als Inhaber des 1. Infanterieregiments Nr. 57 seit 1857 auch der österreichischen Armee an, und als im vorigen Jahre eine Deputation dieses Regiments in Schweden erschien, um ihm die Glückwünsche zu seinem Inhabers-Jubiläum und das Militärdienstkreuz zu überbringen, wurde sie mit der größten Auszeichnung aufgenommen. Se. Kön. Hoheit stand überhaupt in den freundschaftlichsten Beziehungen zu unserem Allerhöchsten Kaiserhause und war wiederholt Gast am hiesigen Hofe, zuletzt im vorigen Frühjahr, als er hier mit seiner nach Italien reisenden Kranken Tochter, der Großfürstin Maria und deren Gemahl, zusammentraf.

(Todesfall.) In Wien starb am 16. d. M. der in weiteren Kreisen bekannte Major Artmann, Verwaltungsrath der Graz-Köflacher Bahn und zugleich Vertreter der Societe Belge in Wien.

(Mozart-Denkmal für Wien.) Befußt Errichtung eines Mozart-Monumentes fand am 15. d. M. im Sitzungssaale der Gesellschaft der Musikfreunde eine Versammlung statt. Dieselbe wurde von Sr. Excellenz dem Herrn Generalintendanten Baron Hofmann eröffnet. „Es bedarf wohl kaum weiterer Ausführungen — sagte unter anderem Sr. Excellenz — um die Errichtung eines Mozart-Denkmales zu motivieren, die wir uns zur Aufgabe stellen. Das Wort „Ehrenschild“, das in jüngster Zeit so häufig genannt wurde, hier ist es wirklich am Platze. Es gilt in der That, ein Versäumnis gutzumachen, welches die ganze musikalische und für das Musikleben begeisterte Welt schon lange tief empfunden; es gilt aber auch, der edlen Begeisterung, welche sich erst jüngst bei der Vorführung der Mozart'schen Meisterwerke in allen Schichten der Bevölkerung kundgegeben hat, nun einen formalen Ausdruck zu geben.“ Redner schloß mit der Aufforderung, an die Constatuirung der Versammlung zu schreiben. Nachdem hierauf Baron Hofmann zum Präsidenten und die Herren Nikolaus Dumba und Bürgermeister Eduard Uhl zu Vicepräsidenten gewählt worden, wurde zur Einsetzung eines Executivcomitès geschritten und in dasselbe die Herren Dumba, Baron Hofmann, Hellmesberger, Fahn, von Koch, Wagenauer, Baron Wälinger, Schmidt, von Weilen, Dr. Blaffak und Zellner be-

rufen. Auf Antrag des Baron Hofmann wurde Sr. Excellenz der Herr Unterrichtsminister Baron Conrad-Ehbesfeld zum Ehrenpräsidenten des Comitès ernannt. Es gelangte hierauf ein Aufruf zur Theilnahme an der Errichtung eines Mozart-Denkmales zur Verlesung. Hierbei entspann sich eine Discussion darüber, ob die Sammlungen für das Mozart-Monument einen internationalen oder specifisch österreichischen Charakter tragen sollen. Das engere Comité wurde schließlich ermächtigt, über diese Frage eine Entscheidung zu treffen, den erwähnten Aufruf nach seinem Ermessen zu ergänzen und die Namen der Anwesenden unter denselben zu setzen.

(Seltene Jagdergebnisse.) Bei einer diesertage abgehaltenen Schnepfenjagd des Fürsten Johann Diehtenstein in Mährisch-Neudorf (bei Lundenburg) wurden 11 Schnepfen geschossen, von denen allein acht Exemplare der Fürst erlegte.

(Ballonfahrt.) Am 15. d. M. nachmittags fand im Wiener Prater die erste Auffahrt des Ballons „Bindobona“ in dieser Saison statt. Mit Herrn Silberer machten auch die beiden Assistenten der Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien, die Herren Dr. Margules und Dr. Pernter, die Luftfahrt mit. Nach einer Fahrt von 45 Minuten landete der Ballon wohlbehalten bei Mannersdorf am Leithagebirge an der ungarischen Grenze.

(Affaire Charlotte Cohn.) In außerordentlicher Sitzung entschied das Oberlandesgericht über die gegen die Verhaftung der Charlotte Cohn ergriffene Beschwerde dahin, daß die Verhaftung aus den Gründen erster Instanz aufrechterhalten bleibe.

(Sponga.) Aus Pressburg wird unterm 16ten April gemeldet: Heute vormittags wurden von den Aerzten Steinmaier und Fuchs Kugelsplitter aus der Zunge Spongas entfernt, welche eine Geschwulst verursacht hatten. Ebenso wurden aus der Wunde beim Auge die Fäden entfernt. Die Heilung macht rasche Fortschritte, und ist das Befinden Spongas, welcher bereits feste Speisen zu sich nimmt, ein gutes.

(Schiffungsglück.) Aus Melk an der Donau schreibt man der „Deutschen Zeitung“: „Seit einigen Tagen wurden mit einem von der Gemeinde Melk angekauften Propeller, welcher in Kornenburg behördlich geprüft und gemäß der in der Concessionsurkunde enthaltenen Bestimmungen mit einem Capitän (mit Patent), einem geprüften Maschinisten und einem Matrosen bemannt ist, Versuchsfahrten von Melk über die Donau auf das jenseitige Ufer und retour angestellt. Am 15. d. zwischen 5 und 6 Uhr abends, als das Schiff gerade vom jenseitigen Ufer abfahren wollte, kam das Passagierschiff der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft („Gisela“) stromaufwärts. Trotz des Widerspruches mehrerer Passagiere ließ sich der Capitän nicht herbei, die „Gisela“ vorüberfahren zu lassen, sondern gab das Zeichen zur Abfahrt und fuhr mit dem ungefähren 60 Personen beladenen Fahrzeug, den Cours des Dampfschiffes gerade durchkreuzend, quer über die Donau. Durch das Geschrei der geängstigten Passagiere des Propellers aufmerksam gemacht und bemerkend, daß mehrere Personen und selbst der Capitän sich des Nothes entledigten, gab der Maschinist Romerdt sofort vollen Dampf und wirkte dadurch, daß der Propeller nicht in der Mitte erfaßt, in den Grund gebohrt, sondern nur am Hinterteile gestreift wurde. Auf dem Schiffe „Gisela“ wurde,

wie Augenzeugen bestätigen, alles gethan, um schreckliches Unglück zu verhindern. Trotzdem hatte dieser Zusammenstoß mehrere Personen, welche rückwärts standen, vom Propeller herabgeschleudert. Eine Frau, die Gattin des Goldarbeiters Niederreiter, welche sich an dem vom Propeller mitgeführten und durch den Stoß abgetrennten und umgestürzten Rettungsboote angeklammert hatte, wurde vom Faszzieher Fruhwirt mittelst eines Nachens gerettet. Das Passagierschiff ließ, in richtiger Auffassung der Gefahr, den Rettungsboote herab, durch welchen Oberlehrer Joll, das bedauernswerthe Opfer der Katastrophe, noch lebend auf die „Gisela“ gebracht wurde, nach wenigen Minuten aber verschied er. Als weitere Opfer, die aber zur Stunde nicht aufgefunden wurden, sind zu verzeichnen: die zwanzigjährige Tochter Agnes des genannten Oberlehrers, ferner die sechzehnjährige Tochter des hiesigen Friseurs Baumann und das achtjährige Mädchen des Goldarbeiters Niederreiter.“

(Des Löwenbändigers Rache.) Der Besitzer einer der bedeutendsten Menagerien, die auf den französischen Jahrmärkten „arbeiten“, hatte seine Frau, eine sehr schöne ehemalige Seiltänzerin, im Verdachte der Untreue. Sein Argwohn war nur zu sehr gerechtfertigt. Ein Billetdoux, welches der wachsame Ehegatte auffing, konnte ihm keinen Zweifel darüber lassen. In dem Briefchen gab die Untreue dem Stallmeister der Menagerie ein nächtliches Rendezvous. Der Löwen bändigende Othello ließ das Billet an die gewünschte Adresse gelangen und machte den Aufpaffer. Nichtig kam zur festgesetzten Stunde der Stallmeister in vollster Wuth herangestieft. Sofort stürzte der beleidigte Gatte auf ihn zu, packte ihn beim Kragen und schleppte den Unglücklichen bis in das große Zelt, wo die Menagerie aufgestellt war. Hier öffnete er rasch den leeren Käfig, in welchem er zu operieren pflegte. Trotz allen Sträubens und trotz seines Geschreies wurde der Stallmeister in den Käfig hineingezwängt und das Gitter verschlossen. Die in den anstoßenden Behältern hausenden Löwen, Tiger und Bären erhoben, da sie die Beute rochen, ein fürchterliches Geheul. Sie sprangen gegen die Stäbe und suchten diese zu durchbrechen, glücklicherweise ohne Erfolg. Plötzlich erhielt der gepeinigste Liebhaber ein eisiges Sturzbad auf den Kopf. Es war der Elefant, der ihn mittelst seines Rüssels auf diese Art beschüttete. Der Bändiger aber sah zu und grinste. Die ganze Nacht mußte der Stallmeister in dieser fatalen Lage zubringen. Am nächsten Morgen war er verrückt, und man mußte ihn in einer Irrenanstalt unterbringen. Der Thierbändiger, mit diesem Resultate nicht zufrieden, strengte gegen seine Frau eine Ehebruchsklage an. Als der Polizeicommissär, dem er seine Beschwerde vortrug, Kenntniß erhielt, wie der beleidigte Gatte sich selbst geholfen hatte, erklärte er diesen für verhaftet. Später wurde der Menagerie-Besitzer gegen Caution entlassen.

**Locales.**

(Gemeinderathswahlen.) Bei der gestern vorgenommenen Ergänzungswahl für den zweiten Wahlkörper erschienen von 661 in die Wählerliste eingetragenen Wählern 279. Gewählt wurden die Herren: Dr. Franz Papez mit 276; Franz Juzet, k. k. Ingenieur, mit 274; Friedrich Reiznar, k. k. Professor, mit 272; Dr. Hinko Dolencec, k. k. Gerichtsadjunct,

eleganten Schnebentaille mit sehr langen scharfen Spitzen und der kürzeren und längeren Schößtaille, die man neuerdings an der Stelle der Batten mit rings den einzelnen Theilen angeschnittenem Faltschoß ausstattet. Von neuem in die Reihe des Modernen aufgenommen ist das Ueberkleid, dessen Vordertheile sich, wie auch die der Taille, vielfach jackenartig über untergesetzten Westentheilen öffnen; auf Reisen und im Hause sieht man, besonders von der Jugend viel getragen, die bequeme Bluse glatt, eingereicht und gefaltet mit und ohne Passe. Allen gemeinsam aber ist die kurze Ähjel und der hochstehend eingesezte Ärmel, der sogenannte „spanische“, für welchen die Kugel entsprechend größer geschnitten wird.

Das Gleiche gilt von den Umhüllungen, deren Eintheilung in lange und kurze Mäntel bereits vom Herbst her bekannt ist. Erstere zeigen sämmtlich die Rückentheile drapiert oder mit sehr weitem Faltschoß geschnitten, letztere variieren zwischen Dolman- und Mantillenform und zeichnen sich durch ein stark verkürztes Rückenschößchen zu ungleich längeren Vordertheilen aus. Eine große Auswahl glatter und gemustert Plaid, Chevots und Tweeds, ebenso in türkischen wie Woll-, Halbseiden- und Seidenstoffen, bringt jedem Geschmack das Wünschenwerthe; Fransen, Spitzen, Passementieren, Bänder und Ligen sorgen auch hier für die Ausstattung.

Es ist so schwer nur mit Worten all diesen, scheinbar so kleinen und doch so wichtigen Einzelheiten der Toilette gerecht zu werden! Wem daher die Gelegenheit des Großstädters fehlt, welchem die belebten Straßen, die Auslagen der Magazine u. s. w. täglich neue Vorlagen bieten, dem empfehlen wir dringend, sich bei einem bewährten Modenjournal Rath zu holen. So gibt z. B. ein Blick in die soeben erschienene Früh-

jahrs-Nummer der „Modenwelt“, dieser, unseren Leserinnen gewiß schon rühmlichst bekannten Fachzeitung, die beste Erläuterung zu all dem hier Gesagten und eingehende Antwort auf etwa angeregte Fragen und Zweifel.

Die Neuheit der Saison bilden reizende Pelerrinnen vom Stoff des Kleides, aus Tuch, Sammet, Damast und Brocat; bald glatte oder gefaltete Schultertragen, bald bis zum Taillenschluß herabreichend, hier eingefaltet unter einer Schleife geschlossen oder auch durch angelegte Shawlenden verlängert, alle aber mit dem spanischen Schultertheil. Für sie erscheinen die Garniturmittel noch durch eine volle Müsche aus zackig ausgeschlagenem Taffet erweitert.

Mit der Extravaganz schwindet die Eleganz; deshalb Vorsicht gegenüber diesen so malerischen und kleidsamen Riesenhüten mit ihrem reichen Band-, Agraffen- und Federschmuck, die nun wirklich glücklich an den äußersten Grenzen ihrer Ausdehnung angelangt sind. Aber zwischen ihnen und der winzig kleinen Capote gibt es eine unendliche Anzahl hübscher und kleidsamer Formen jeder Größe; kommen dazu noch ein guter Geschmack und ein wenig Phantasie, die hier und da aus eigener Machtvollkommenheit kleine Aenderungen und Nachhilfen wagen, dann darf es nicht überraschen, wenn schließlich ein jedes Köpchen seinen besonderen Hut zu haben scheint.

Der eigentliche Frühjahrs-hut ist der aus Spitzen mit und ohne Perlenstickerei, wie auch Spitzen, selbst die goldenen vielfach zur Ausstattung verwendet werden. Das Stroh erfreut sich der gleichen Begünstigung wie die Stoffe: Man sieht alle Gefehtarten, die italienische, englische, florentinische, Manila u. a. m., daneben viel Bast, selbst feine Weiden, die garniert wie ein Blumen- oder Fruchtkörbchen wirken; aber

damit noch nicht genug, mußten auch seine aneinandergereihete Seiden- und starke rautenartige Goldschnur in durchbrochenem Carreaugeslecht, selbst dänisches Leder mit in die Reihen treten. Ebenso ist die moderne Farbenscala vertreten; für jede Schattierung und jede Nuance findet sich der passende Hut vorrätzig. Puffige Stoffköpfe erhalten Stroh- oder Spizentrempen und umgekehrt; Strohköpfe verschwinden ganz unter Blumen-Arrangements und zierlichen Schlingen von schmalstem Atlasband. Sehr beliebt ist die Innen-Garnitur der Krempe aus Spizentrübsen, Blumentuffs, Schleifen und Rosetten, und auch hier feiert das schmale Band, in Sammet mit seidener Rückseite, seine schönsten Triumphe. Das stark gerippte Band ottoman excelliert besonders in schottischer, persischer und türkischer Farbenpracht, die außerdem auch durch kräftige Spitzen und Gaze vertreten ist. Die Federn wurden von den Blumen in den Schatten gestellt, welche noch nie zuvor in solcher Fülle und zauberhaften Vollkommenheit zu Sträußen und Halbkränzen mit lang herabfallenden Ranken geordnet zur Anwendung kamen. Die Bindebänder sind sehr breit oder ganz schmal, im letzteren Fall doppelt und häufig zweifarbig.

Auch die Fächer und Schirme bieten viel Bemerkenswerthes. Jene kennen fast nur noch die Renaissance-Vorlagen für Schweizwerk und Intarsien; die Malerei beschränkt sich meistens auf ein Bildchen, eine riesengroße Blume oder einen Thierkopf in der einen Ecke. Die Schirme zeigen ähnliche Verzierung innen, dazu die Stäbe fest mit farbigem Stoff oder Band umwickelt, außen einen Sammet- oder gemusterten Rand, Spizenvolants in dichten Reihen oder eine ganz kraus eingereichte Bekleidung.

mit 271; Josef Tomel, Ingenieur und Herrschaftsbesitzer, mit 271; Alfred Lednik, Handelsmann, mit 270, und Franz Sulje, k. k. Professor, mit 268 Stimmen.

(Krainische Baugesellschaft.) Die Generalversammlung der Actionäre der krainischen Baugesellschaft findet morgen, den 19. April, nachmittags 5 Uhr im ersten Stocke des Hotels „Stadt Wien“ statt.

(Zum Grottenfest in Adelsberg.) Die Grottenverwaltung theilt mit: Die von einigen Blättern gebrachte Notiz, daß die Adelsberger Grotte schon heuer zu Pfingsten elektrisch beleuchtet sein wird, ist dahin richtig zu stellen, daß wohl Anstalten in der Richtung von der Grottenverwaltung getroffen wurden, diese jedoch bis Pfingsten noch nicht zu dem oben angekündigten Resultate führen werden.

(Gemeindevahlen.) Bei der am 30. v. M. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Podgier im Bezirke Stein wurden gewählt: der Grundbesitzer Johann Music von Podgier zum Gemeindevorsteher, dann die Grundbesitzer: Anton Vidic von Podgier zum ersten und Josef Svetlin von Podgier zum zweiten Gemeinderathe.

Bei der am 26. v. M. stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes von Domschale im Bezirke Stein wurden gewählt, und zwar: Mathias Janzic von Oberdomschale zum Gemeindevorsteher, dann Johann Kuralt von Oberdomschale und Johann Merkuzic von Stob zu Gemeinderäthen.

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Beim hiesigen k. k. Postamte erliegen seit längerem nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Schnabl Peter in Prag (Rec.-Nr. 404), Rosenbach in Wien (p. r.), Mihelcic Jakob in St. Martin ob Bittai, Fab Anton in Pola, Direktor August in Graz, Bozec Janz in Semic, Kellner Friedrich in Bistritz, Kandolini Max in Triest, Ugo Antonio in Pola, Notar Barthelma in Malagoba, Pollak Karl in Scherding (Rec.-Nr. 321), Snoy Anna in Bavalje (Rec.-Nr. 118), Ruchler Josef in Tarvis (Rec.-Nr. 160), Czernin Josefina Gräfin in Wien (Rec.-Nr. 495), Szabo Emerich in Steinamanger (Rec.-Nr. 299), Feretic Vincenz in Mostar (Rec.-Nr. 317), Ughin Anton in Laibach, Vencan Maria in Planina, Barbic Josef in hl. Kreuz, Bercich Lorenzo in Parenzo, Canker Franz in Sissek, E. T. 1 in Klagenfurt, Ehrmann N. in Leipzig, Janzicovic Johann in Agram, Jamchina Fanni in Wien, Jeras Johann in Sterzing, Jenzek Franz in Voitsberg, Karlo K. (p. r.) in Laibach, Klump Clara in Wien, Kasca Margarethe ?, Kof Fanni in Fiume, Karner Johann in Paternion, Kaufmann in Graz, Mayer Luise in Wien (2 Briefe), Moena Luigia in Bergamo, Madler Anna in Wien, Mabe Anton in Blatar, Pestator Anton in Domzale, Pabeg Johann in Königgrätz, Pecnik Math. in Jagodina, Rupunil Wenzel in Laibach, Springer Ferd. in Wien, Tscharsitsch Martin in Agram, Uleplic Anna in M. Tuffer, Vidic Franz in Wien, Wriestnigg Ludwig in Trifail, Wöfling J. in Laibach, ein Brief im blauen Couvert mit einer 3 kr. Marke zugeklebt ohne Adresse, 1 Correspondenzkarte ohne Adresse, unterfertigt E. S., Stoda Maria in Fiume (Rec.-Nr. 97), Rozoutel Wenzel in Wien (Rec.-Nr. 100).

(Artillerie-Cadettenchule.) Mit Beginn des Schuljahres 1883/84 gelangen in der k. k. Artillerie-Cadettenchule circa 100 Freiplätze im ersten, zweiten und dritten Jahrgange zur Besetzung, welche an Jünglinge von guter Erziehung, makellosen Vorleben und entsprechender Vorbildung (beziehungsweise gut absolvierte vier, sechs oder acht Gymnasialklassen, resp. vier, sechs oder sieben Realschulklassen) ohne Rücksicht auf den Stand der Eltern, nur auf Grund einer abzulegenden Aufnahmeprüfung verliehen werden. Die Aufnahmeprüfung sind bis 20. Juli d. J. an das Schulcommando (Wien, k. k. Artillerie-Arsenal) einzusenden, woselbst auch die den Umfang der Aufnahmeprüfung enthaltenden Aufnahmebedingungen zu erhalten sind.

(Die neue Gewerbe-Ordnung.) Unter diesem Titel erschien im Verlage von Moriz Perles in Wien (I., Bauernmarkt 11) eine außerordentlich correcte Ausgabe des neuen wichtigen Gewerbegesetzes nebst den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen, erläutert aus der Rechtsprechung von Dr. Leo Keller. Die Vorzüge der vortrefflichen Keller'schen Gesetzesausgaben sind so anerkannt, daß auch diese neue Arbeit des hervorragenden Autors rasch Verbreitung gewinnen wird. Bei der tief einschneidenden Bedeutung dieses Gesetzes für jedermann wäre eine allgemeine Anschaffung dringend anzupfehlen, und hat die Verlagshandlung auch durch einen sehr mäßigen Preis (brochirt 60 kr., gebunden 1 fl.) den Ankauf allen Schichten möglich gemacht.

(Literatur.\*) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 28 (Verlag der „Stehrmühl“, vormals L. C. Zarnaschi in Wien): Georg v. Majláth. (Mit Porträt.) — Träumerei. (Mit Bild von Gabriel Max.) — „Fluch und Sühne“. Von Emerich Ranconi. Ausfrisiert von E. Rarger. (Fortsetzung.) — Bajadere. (Mit Bild von Gustav Courtois.) — „Amerika“. (Mit

zwei Illustrationen.) — Die Umsturzpartei in Frankreich: Henri Rochefort, Louise Michel, Trinquet. (Mit drei Porträts.) — „Sector IV.“, der schönste deutsche Führerhund. Gezeichnet von H. Sperling. — Daniela. Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Stimmen der Nacht. Gedicht von F. J. David. — Raphael's Madonnen. Gedicht von Martin Greif. — „Spielefest mit mir...“ Frei nach einem böhmischen Volkslied von Ludwig Zeman. — Die Wissenschaft der Mechanik und die Frauen. Von Alfred Birk. — Deutsche Argonauten. Roman von W. Messenbauer. (Fortsetzung.) — Kleine Chronik. — Schach. Redigiert von Ernst Falkbeer. — Buchstaben-Räthsel. — Charade. — Rösselsprung-Illustration von Dr. Späglein. — Mosaik-Kryptogramm. — Correspondenz. — Richtige Löser. — Man abonniert: Ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. in der Expedition: Wien, I., Krenngasse 5.

(Berichtigung.) In dem Gedichte „Die Zeit“ in der heutigen Nummer muß es in der letzten Strophe 2. Vers von oben statt „Begrüßest“ richtig heißen: „Begriffe“.

Neueste Post.

Wien, 17. April. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 13. April d. J. in Würdigung der zur Allerhöchsten Kenntnis gelangten besonders verdienstlichen Leistungen bei Wiederherstellung der durch die vorjährigen Ueberschwemmungen in einigen Theilen Tirols zerstörten Eisenbahnverbindungen allergnädigst zu gestatten geruht, daß der privilegierten Südbahngesellschaft und dem Generaldirector dieser Gesellschaft Friedrich Julius Schüler der Ausdruck der vollsten Allerhöchsten Zufriedenheit bekannt gegeben werde.

Mit derselben Allerhöchsten Entschließung geruhten Se. k. und k. Apostolische Majestät aus demselben Anlasse folgenden Bediensteten der genannten Gesellschaft, und zwar dem Baudirector Karl Brenninger den Titel eines Oberbaurathes, dem Oberinspector Friedrich Bunz den Titel eines Baurathes, dem Oberinspector Daniel Rint den Titel eines kaiserlichen Rathes, sämmtlichen tagfrei, dem Oberinspector Josef Ackerl das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens, den Sections-Ingenieuren Richard Eder und Franz Minibek sowie den Ingenieuren Mathias Verdrosch, Oskar Schüler und Gustav Purtscher das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, dem Ingenieur-Assistenten August Stürzer das goldene Verdienstkreuz, endlich den Bahnaufssehern Johann Habal und Josef Huber das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 17. April. Von Beantwortung der kaiserlichen Botschaft durch eine Adresse wurde seitens der Fortschrittspartei und der SeceSSIONisten abgesehen, nachdem die Nationalliberalen sich hiezu nicht geneigt zeigten.

London, 17. April. Die Königin begab sich nach Osborne. Alle Zugänge des Bahnhofes waren von Polizei-Agenten bewacht; überall, wo der Zug anhält, waren die nämlichen Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Königin begab sich mittelst Fahrstuhls auf den Bahnhof. — Der Feuerschaden in Paternoster-Square beläuft sich auf 90 000 Pfund Sterling.

Wien, 17. April. Im Abgeordneten-hause wurde heute die Generaldebatte über die Volksschulgesetz-Novelle zum Abschlusse gebracht. Nach dem Abg. R. v. Carneri, der zuerst zum Worte gelangte, präcisirte Se. Exc. der Herr Cultus- und Unterrichtsminister Freiherr v. Conrad-Eybesfeld in einer längeren wirkungsvollen Rede den Standpunkt der Regierung in der Schulfrage und entkräftete in schlagender Weise die von den Gegnern der vorliegenden Novelle im bisherigen Verlaufe der Debatte gegen dieselbe vorgebrachten Argumente. Sodann sprachen noch die Abgeordneten Graf Dzieduzhycki, Kowalski, Freiherr v. Giovanelli, Weitlof und Chelmecki, worauf mit 153 gegen 143 Stimmen der Antrag auf Schluß der Debatte angenommen wurde. Zu Generalrednern wurden Abg. v. Pflügl für und Prof. Ed. Sueß gegen die Novelle gewählt.

Brüssel, 16. April. Dem „Echo du Parlement“ zufolge wird die Regierung demnächst der Kammer einen Gesekentwurf über die Erzeugung und den Handel mit Explosivstoffen vorlegen.

London, 17. April. In der Paternoster-Square, City, brach in der verflorenen Nacht ein Feuer aus, durch welches zwei Gebäude, darunter das der Verlagsgesellschaft Regan Paul Trench und Comp., gänzlich eingestürzt und mehrere Nachbarhäuser beschädigt wurden. Der Gesamtschaden ist sehr bedeutend.

Dublin, 16. April. In dem Prozesse gegen Curley erklärte der Staatsanwalt, Curley habe als ein Führer der Bande der „Invincibles“ Brady und andere Teilnehmer des Mordcomplots in den Phoenixpark begleitet und den Mördern Instructionen ertheilt. Der Denunciant Carey wiederholte seine früheren Aussagen und erklärte, die „Invincibles“ hätten zweihundertzwanzigmal die Ermordung Forsters geplant; er gab auch Einzelheiten über andere Pläne zur Ermordung verschiedener Beamten an.

Obessa, 16. April. In dem politischen Prozesse gegen die Teilnehmer des südrussischen Arbeiterbundes, dessen gerichtliche Verfolgung durch den General Strelnikoff zur Ermordung dieses Generals durch die Socialisten geführt hatte, wurden drei Angeklagte zu lebenslänglicher, sieben zu 15jähriger, vier zu 10jähriger, vier zu 4jähriger Zwangsarbeit und acht zur Anstellung in den entferntesten Ortschaften Sibiriens verurtheilt.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Conversion der ungarischen 6proc. Goldrente. Wie bekannt, findet die Conversion in der Form statt, daß gegen die im Sinne der Kundmachung des k. u. ungarischen Finanzministers ddo. 30. März 1883 infolge Verlosung zur Rückzahlung gelangenden Gulden Gold 50 956 300 ungarische 6proc., in Gold verzinsliche Staatsrenten-Anleihe 4proc. ungarische Goldrente verabsichtigt wird. Dem Prospekte entnehmen wir die nachfolgenden wesentlichen Daten: Der Umtausch kann innerhalb einer Präklusivfrist vom 17. April bis einschließlich 24. April 1883 bewirkt werden. Die zu convertirenden 6proc. Renten sind mit laufenden Zinsen vom 1. Jänner 1883 ausgeglichen. Der Umtausch erfolgt auf Basis der an den deutschen Börsen geltenden Reduktionsverhältnisse von 1 Gulden Gold = 2 Mark, und werden demgemäß die 6proc. Schuldverschreibungen zum Course von 102,30 pCt. mit Mark 204,60 für je 100 Gulden Nominalcapital zuzüglich Mark 3,60 für 6 pCt. Stückzinsen vom 1. Jänner bis 18. April 1883 einschließlich, zusammen mit Mark 208,20 angenommen und dagegen die 4proc. Schuldverschreibungen zum Course von 76,50 pCt. mit Mark 153 für je 100 Gulden Nominalcapital zuzüglich Mark 2,40 für 4 pCt. Stückzinsen vom 1. Jänner bis 18. April 1883 einschließlich, zusammen mit Mark 155,40 berechnet.

Dabei kann der Ueberbringer der 6proc. Schuldverschreibungen die Uebernahme von 4proc. Schuldverschreibungen auf Höhe eines solchen Nominalbetrages verlangen, daß entweder in der Anrechnung der einzuliefernden Schuldverschreibungen oder in der Anrechnung der zu empfangenden Schuldverschreibungen sich ein Mehrbetrag nicht über 200 Mark ergibt, welcher in dem einen Falle von der Umtauschstelle und in dem anderen Falle von dem Ueberbringer der 6proc. Schuldverschreibungen bar zu begleichen ist.

Anmeldungsformulare zum Umtausch können von allen Umtauschstellen kostenfrei bezogen werden. Der Umtausch findet für Triest bei der Filiale der k. u. priv. Oesterreichischen Creditanstalt für B. u. G. statt.

Rudolfswert, 17. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

Table with 4 columns: Item, n., kr., and another n. kr. column. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Runkelrübe, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Fijolen, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, etc.

Angekommene Fremde.

Am 16. April. Hotel Stadt Wien. Zimmer, Private sammt Tochter, Triest. — Bur, Kaufmann f. Frau, Frankfurt a. M. — Böwy, Kfm., Gumpolec. — Klein, Kfm., Prag. — Judermann, Kfm., Grimeisen, Schwarz und Singer, Kaufleute, Wien. Hotel Elefant. Sapajne, Pfarrer, Bründl. — Sajovic, Studierender, Grusca. — Galamane, Rom. — Langer, Besitzer, Gilt. — Zeglic, Landesbuchhalter, Görz. — Rauch, Kaufmannsgattin, Pola. Wohren, Müller, Reisender, sammt Frau, Wien. — Reisender, Schlan. — Tunjosi Juske, Hausbesitzerin, Brücl. — Huber, Kutscher, Richtenwalb.

Verstorbene.

Im Spital: Den 14. April. Gertraud Gotman, Inwohnerin, 74 J. Marasmus senilis. Den 15. April. Josefa Gorup, Inwohnerin, 61 J. Dementia paralytica. Den 16. April. Agnes Jernejcic, Inwohnerin, 60 J. Bauchwasser sucht.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Meteorological table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, and others. Data for April 17th.

Morgens bewölkt, tagsüber ziemlich heiter, mondbele Nacht. Das Tagesmittel der Wärme + 11,7°, um 2,4° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Eingekendet.

Jenen Personen, welche an habitueller Stuhlverstopfung und deren lästigen und quälenden Nebenwirkungen leiden und schon alle möglichen Mittel und Curen ohne nachhaltigen Erfolg gebrauchten, seien hiermit die Rich. Brand'schen Schweizerpillen, die niemals ihre vorzüglichste Wirkung versagen werden, angelegentlich empfohlen. Die Kosten für den Gebrauch derselben (täglich 2 Kreuzer) sind so unerheblich, daß sie selbst den wenigsten Bemittelten nicht zu entbehren braucht. Die Rich. Brand'schen Schweizerpillen sind in Laibach bei W. Mayr, Apotheker, a Dose 70 kr. zu haben.

\* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Steinmayr & Fed. Bamberg.

Course an der Wiener Börse vom 17. April 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table of stock market prices for various categories including Staats-Anleihen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, Actien von Transport-Unternehmungen, and Industrie-Actien.

Selters-Wasser (frische Füllung), 28 kr. die Flasche. G. Piccoli, (1843) 10-1. Apotheke „zum Engel“, Wienerstrasse. Pesnji venec (Liederkranz) für Pianoforte von Victor Parma.

J. Giontini, Laibach. Drahtseil-Bahnen und Hänge-Bahnen, billigstes Transportmittel im ebenen und gebirgigen Terrain.

Frühjahrs-Blutreinigungscur mit dem weltberühmten echten Pagliano-Syrup. G. Piccoli, Apotheker „zum Engel“, Laibach, Wienerstrasse.

Oklic zvršilne zemljišćine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Metliki daje na znanje: Na prošnjo Franc Lovšina z Gorice vasi dovoljuje se zvršilna dražba gold. cenjenega zemljišća ekstr. št. 5 davkovne občine Hrast v Hrastu št. 20.

Edict. Vom k. k. Bezirksgerichte Gurkfeld wird kundgemacht: Beim diesgerichtlichen Depositenamte erliegen seit mehr als 30 Jahren nachstehende Depositen: Table with columns for Post-Nr., Band, Folio, Masse, Bezeichnung der Masse, Gegenstand, Bankvaluta, Erlagstag.

Pfandamtliche Licitation. Donnerstag, den 26. April, werden während der gewöhnlichen Amtsstunden in dem hierortigen Pfandamte die im Monate Februar 1882 verpfändeten und seither weder ausgelöst noch umgeschriebenen Pfänder an den Meistbietenden verkauft. Pfandamt Laibach, den 18. April 1883.

Die k. k. priv. galiz. Actien-Hypothekenbank in Lemberg. 5proc. Hypothekenbriefe u. 5proc. prämierte Hypothekenbriefe (mit fl. 110 für je fl. 100 verlosbar), welche sich zur Capitalsanlage ganz besonders eignen. Die Hypothekenbriefe können infolge des Gesetzes vom 2. Juli 1868, R. G. Bl. XXXVIII, Nr. 93, zur fruchtbringenden Anlage von Capitalien der Stiftungen der unter öffentlicher Aufsicht stehenden Anstalten, dann von Puppillar-, Fideicommiss- und Depositengeldern, ferner infolge Allerhöchster Entschliessung vom 17. Dezember 1870 zur Sicherstellung von Militär-Heiratscautionen und (zum Börsencourse) zu Dienst- und Geschäftscapitalien verwendet werden.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Voitsch wird bekannt gegeben: Dem mit Verordnung des hochlöblichen k. k. Landesgerichtes Laibach ddo. 20. Februar 1883, Z. 1262, wegen Blödsinn unter Curatel gesetzten Anton Zurec von Laze ist Barthelma Džolt von Planina als Curator bestellt worden. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 17ten März 1883.

Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Oberlaibach wird bekannt gemacht, dass für den unbekannt wo befindlichen Georg Kosmac zur Wahrung der Rechte Franz Dgrin von Oberlaibach zum Curator ad actum bestellt wurde. R. k. Bezirksgericht Oberlaibach, am 19. März 1883.

Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf das Edict vom 17. Februar 1883, Z. 844, bekannt gegeben, dass am 7. Mai 1883, vormittags von 11 bis 12 Uhr, die zweite executive Feilbietung der dem Valentin Sajovic aus Jesca gehörigen Wiese realität Rectf. Nr. 161 1/2, Band 24, Seite 533 ad Magistrat Laibach, im diesgerichtlichen Verhandlungsfaale vorgenommen wird. Laibach am 10. April 1883.

Zweite exec. Feilbietung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird mit Bezug auf das Edict vom 13. März 1883, Z. 1828, bekannt gegeben, dass am 23. April 1883 mit dem Beginne um 9 Uhr früh die erste Feilbietung der Buchforderungen des Michael Lentšche, dann die zweite Feilbietung der demselben gehörigen Fahrnisse im Wirant'schen, rücksichtlich Zlatovskij'schen Hause in Laibach, vorgenommen wird. Zur Bornahme der zweiten Feilbietung dieser Buchforderungen, bei welcher dieselben auch unter dem Nominalbetrage pr. 10806 fl. 74 kr. hintangegeben werden, wurde die Tagsetzung auf den 7. Mai 1883, früh 10 Uhr, im Verhandlungsfaale dieses k. k. Landesgerichtes angeordnet. Laibach am 14. April 1883.

Bekanntmachung. Dem Franz Oblak von Dobracavas, resp. dessen unbekanntem Rechtsnachfolger, wird hiemit bekannt gemacht, dass denselben Herr Karl Puppis, Handelsmann in Voitsch, als Curator ad actum aufgestellt und diesem der für dieselben bestimmte Pfandrechtslöschungs-Einverleibungsbescheid ddo. 26. August 1882, Z. 8523, zugestiftet worden ist. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 17ten März 1883.

Bekanntmachung. Der Maria Telave von Dtonica, gegenwärtig unbekanntem Aufenthaltes, wird hiemit bekannt gemacht, dass derselben Herr Karl Puppis, Handelsmann in Voitsch, als Curator ad actum aufgestellt und diesem der für dieselbe bestimmte Pfandrechtslöschungs-Einverleibungsbescheid ddo. 1. September 1882, Z. 9089, zugestiftet worden ist. R. k. Bezirksgericht Voitsch, am 17ten März 1883.